



Oltner Tagblatt
4601 Olten
062/ 205 76 76
www.oltner.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'392
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 7
Fläche: 49'056 mm²



Hagen Thoss (rechts) erklärt, wie sich aus PET-Flaschen wirkungsvolle Fliegenfallen basteln lassen.

WAG

«Die Produzenten müssen mit der Fliege leben lernen»

Frick Obstbauern wollen die chemische Keule nur im Notfall schwingen



Oltner Tagblatt
4601 Olten
062/ 205 76 76
www.oltner.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'392
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 7
Fläche: 49'056 mm²

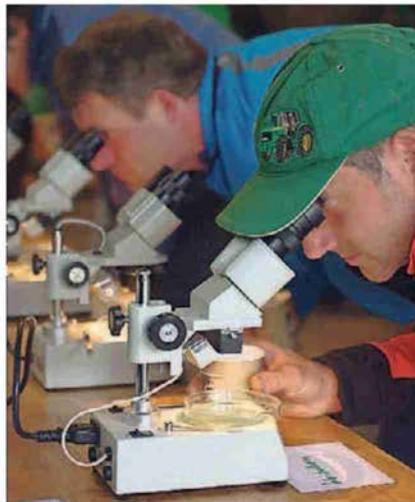
VON HANS CHRISTOF WAGNER

Drosophila suzukii – die unbekannte Bedrohung. Im Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) stand der in der Schweiz noch neue Pflanzenschädling im Mittelpunkt des Liebegger Tags der Spezialkulturen. Noch, das nahmen rund 100 Wein- und Obstbauern aus der Veranstaltung mit, gibt es kein Patentrezept in der Abwehr der ums Jahr 2008 aus Südostasien nach Europa eingeschleppten Kirschessigfliege.

Alle Referenten der Tagung waren sich in einem Punkt einig: Die chemische Keule gegen das kleine Insekt zu schwingen, kann nur ein letztes Mittel sein. Andererseits gebe es, auch das war der Tenor des Nachmittags, keinen Anlass zur Panik. Obst- und Weinbau seien mit dem Schädling auch weiterhin möglich.

«Die Produzenten müssen mit der Fliege leben lernen», sagte Geri Busslinger vom Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg. Grosse Aufgabe bleibe, sie in den Griff zu bekommen. Wissenschaft und Forschung stünden bereit, die Landwirte darin zu unterstützen. Aber noch gelte es, mehr Informationen über das Insekt zu sammeln.

Gleichwohl, das machten die fünf Referenten in Frick deutlich, ist schon einiges darüber bekannt. *Drosophila suzukii* befällt gerne Himbeeren und Brombeeren, aber auch Weintrauben und Kirschen. Die Flie-



Drosophila suzukii im Blick: Es bestand Gelegenheit, den Schädling unter die Lupe zu nehmen. WAG

Speziell Himbeeren und Brombeeren, aber auch Weintrauben und Kirschen sind von dem Insekt stark bedroht.

gen kommen in Tallagen ebenso vor wie in Bergregionen. Sie vermehren sich rasant und sind inzwischen in der gesamten Schweiz verbreitet.

Laut Catherine Baroffio vom Agroscope-Forschungsinstitut sind die Männchen der Fliege an den

dunklen Flecken auf den Flügeln und die Weibchen an den Querstreifen am Bauch erkennbar.

Kühle und Regen sind beliebt

Die Referentin sagte weiter, dass die Insekten das derzeit kühle und regnerische Wetter besonders liebten und dass sie, im Unterschied zu anderen Fruchtfliegenarten, auch gesunde Beeren befallen könnten. Und das auch noch kurz vor der Ernte, was den Einsatz von Insektiziden aufgrund der Rückstände enorm erschwere.

So empfahlen die Vortragenden den Zuhörenden andere Strategien. Sie warben für strikte Hygiene in den Obstkulturen und Weinreben, für das Entfernen und Vernichten befallener Früchte aus der Anlage durch tiefes Vergraben. Weiter rieten sie zum frühen Ernten, zum Aufstellen von Fallen und zum Einsatz engmaschiger Schutznetze.

Was die Zuhörer der Tagung in den Referaten an Theorie hörten, wurde anschliessend auf dem FiBL-Gelände praktisch anschaulich gemacht. Die Teilnehmer konnten dabei durchs Mikroskop blicken und die Fliege unter Vergrösserung beobachten.

Fachvertreter erläuterten, wie Schutznetze am besten wirken und wie sich aus handelsüblichen Plastikflaschen für wenig Geld effektive Apparate zum Einfangen der winzigen Schädlinge basteln lassen.